

Bericht über das Auslandssemester

1. Vorbereitungen in Heidelberg

Die Vorbereitung auf das Auslandsstudium hat uns – es gingen noch andere Heidelberger Studierende nach Delhi – vor einige Herausforderungen gestellt. Diese wurden vor allem von der Verwaltung der Universität Delhi verursacht und haben uns damit zumindest schonmal einen Vorgeschmack auf unseren Aufenthalt gegeben. Die Bestätigung unseres Aufenthalts aus Delhi lag über Monate nur mündlich vor. Für einen Visumsantrag war diese jedoch schriftlich nötig. Wenn sich nicht zeitgleich der Semesterbeginn verzögert hätte, wären hier weitere Probleme auf uns zugekommen. Doch über diesen bekamen wir zunächst nur die vage Auskunft, dass wir Mitte August ankommen sollten. Vor Ort erfuhren wir dann, dass das Semester erst im September beginnen würde, weshalb später auch sehr viel Stoff in vergleichsweise wenige Unterrichtseinheiten gepackt werden musste.

Das Visum konnten wir daher erst einige Wochen vor Abreise beantragen – es muss ein Antrag mit entsprechenden Bestätigungen der Partneruniversität an das jeweils zuständige Konsulat in Deutschland gesendet werden – für mich war das München. Die Bearbeitung lief dann jedoch schnell und reibungslos.

Es ist auf jeden Fall von Vorteil für ein Studium in Indien, wenn man Kenntnisse des Landes und/oder der Region oder noch besser eigene Erfahrungen mitbringt. Das erleichtert das Einleben. Vorbereiten kann man sich in Deutschland auf die Fülle an Eindrücken ansonsten meiner Meinung nach nur schwer.

Die Verzögerung gab mir aber immerhin die Möglichkeit, meine Hindikenntnisse etwas aufzufrischen, was vor Ort – vor allem im Alltag – von Vorteil war. Für das Studium genügen jedoch auch gute Englischkenntnisse, da alle Veranstaltungen in englischer Sprache stattfanden. Bei kurzen Einwüfen oder Bemerkungen der Dozierenden in Hindi muss gegebenenfalls nachgefragt werden.

Eine Herausforderung ist natürlich, dass die Semester hier nicht mit denen in Heidelberg synchron laufen. Durch die Verzögerung konnte ich zwar noch alle Veranstaltungen in Deutschland besuchen, das mag aber zukünftig wieder anders sein. Meine Hausarbeiten für Heidelberg musste ich jedoch hierher mitnehmen und während des laufenden Semesters in Delhi schreiben. Das war sehr anstrengend, dafür hat es mir aber die Möglichkeit eröffnet,

zwischen dem Semesterende in Delhi und dem Beginn in Heidelberg etwas Zeit zu haben, die ich zum Reisen nutzen konnte, was mir ermöglichte andere Teile des Landes kennenzulernen.

Noch ein Hinweis: Egal ob ihr in Deutschland Bafög bezieht oder nicht und auch unabhängig von der Förderung durch ein Stipendium könnt ihr Auslandsbafög beantragen, am besten macht ihr das schon einige Monate vor Beginn des Auslandsaufenthalts. Denn auch wenn das Leben in Delhi lange nicht so teuer ist, wie in Heidelberg kommen vor allem für Bücher, Veranstaltungen und Exkursionen doch immer einige Ausgaben zusammen. Alkohol ist hier leider auch recht teuer.

2. Studieren in Delhi

Administrativ kann es mit der Uni in Delhi etwas anstrengend werden – wir haben lange Zeit keinen Semesterstart mitgeteilt bekommen und die angebotenen Kurse wurden erst eine Woche vor Semesterbeginn bekanntgegeben. Falls ihr unbedingt einen bestimmten Kurs studieren wollt, kann es also gut passieren, dass ihr enttäuscht werdet. In meinem Fall waren fast keine der geplanten Kurse verfügbar und in einem wurde bekanntgegeben, dass er so gestaltet wird, dass der Syllabus nicht wiederzuerkennen ist. Hier gilt, wie mit so vielem in Indien, dass es hilft, flexibel zu sein. Leider hat es mir dieser Umstand auch erschwert, rechtzeitig mit meinem Heidelberger Prüfungsamt abzuklären, wie es mit der Anrechnung von in Delhi erbrachten Kursen aussieht.

Wir hatten ein auf knapp drei Monate verkürztes Semester, worunter das Erfüllen des Lehrplans deutlich gelitten hat. Auch die Prüfungsphase wurde dementsprechend stressiger. Wichtiger Hinweis hier: Es kann sein, dass ihr als Austauschstudierende andere Leistungen erbringen müsst – z.B. dass ihr eine Hausarbeit schreibt, anstatt wie alle anderen eine Klausur. Das solltet ihr anfangs mit der Koordinatorin am Department und mit euren Dozenten besprechen.

Der Lehrplan war in meinem Kurs anspruchsvoll und hat mir mindestens so viel abverlangt wie das Studium in Heidelberg, gerade aus den Bachelorstudiengängen hört man aber auch Anderes. Die Dozierenden haben viel, oft auch sehr anspruchsvolle, Lektüre vorausgesetzt. Es heißt, dass die Standards beim akademischen Schreiben niedriger liegen – Plagiarismus ist hier weit verbreitet und die Dozierenden warnen regelmäßig davor, viele Studierende greifen allerdings trotzdem darauf zurück, gerade weil ihnen das akademische Schreiben in Englischer Sprache nicht gezielt nähergebracht wurde. Das hat in meinem Fall zum Glück auch dazu geführt, dass eine mittelmäßige, aber zumindest selbst verfasste Abgabe positiv wahrgenommen wurde.

Leistungsanforderungen und Unterrichtsgestaltung hingen in meinem Studiengang stark von den Dozierenden ab. Ob Anwesenheit gefordert wird und welche Leistungen erbracht werden müssen, klärt ihr am besten direkt mit den jeweiligen Dozierenden ab.

Speziell in der Politikwissenschaft gilt, dass an der Uni Delhi fast ausschließlich qualitativ gearbeitet wird. Mir ist das entgegengeraten, wenn ihr aber lieber quantitativ arbeitet, könnte es schwierig werden, da das in vielen Kursen nicht vorgesehen und auch mit den Themen nicht immer unbedingt möglich ist.

Viele Mitstudierende hier haben in ihrem bisherigen Studium nicht gelernt, eigenständig zu arbeiten, was manchmal den Unterricht aufhält und die Kommunikation mühsam macht. Es gibt aber auch einige herausragende Studierende, von denen ich selbst viel lernen konnte.

Einige Dozenten begegnen den Problemen der Studierenden mit Verständnis, andere eher mit Desinteresse. Macht euch also darauf gefasst, dass ihr mit euren Arbeiten auf euch allein gestellt sein könnt. Aber bei Kommilitoninnen findet ihr normalerweise immer schnell Ratschläge und ein offenes Ohr.

Veranstaltungen fielen oft kurzfristig aus oder wurden verschoben oder verlängert – das war für mich machbar, weil ich nah am Campus untergebracht war, für Studierende mit längerer Anreise konnte es aber eine Herausforderung sein. Auch Abgaben und Zusatzstunden wurden manchmal sehr spontan anberaumt. Bezüglich freier Tage, Ferien und Abgabefristen herrschte oft große Unklarheit, mit einigen organisatorischen Aufgaben schien das Department tatsächlich überfordert zu sein. Diese organisatorischen Unzulänglichkeiten sollten aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass hier hochqualifizierte Wissenschaftler lehren und forschen.

Die Hochschulen in Delhi genießen innerhalb Indiens ein gewisses Renommee und ziehen daher Studierende aus ganz Indien an. Die Studierendenschaft ist also bunt gemischt, Studierende aus anderen Ländern kommen aber vor allem aus der Region. Gerade weiße und schwarze Menschen fallen hier auf und erfahren deswegen oft auch vermehrtes Interesse von den Mitstudierenden. Das kann manchmal mühsam sein.

Die Räumlichkeiten am Department waren in keinem guten Zustand. Zwar finden in den Vorlesungssälen alle einen Platz, die Dozenten sind manchmal aber nur zu verstehen, wenn man vorne sitzt. Die allgemeine Bibliothek und die Fachbibliothek für Politikwissenschaft sind nicht gut organisiert und es ist schwer, Lektüre zu finden. In allen meinen Kursen wurden die

Materialien von den Dozierenden als PDF geteilt, oder es wurde darauf gesetzt, dass sie auf halblegalen Wegen aus dem Internet bezogen werden können. Mein Zugriff auf die elektronischen Medien der Heidelberger Universität hat mir gerade für die Hausarbeiten die Recherche sehr erleichtert.

Für mich war es im Sommer eine zusätzliche Herausforderung, dass während den Veranstaltungen durchgehend Ventilatoren oder Klimaanlage liefen, was für mich noch schwerer zu ertragen war, als die drückende Hitze. Auch Sonnenlicht kommt nicht in alle Räume, was es manchmal schwer macht, mehreren Veranstaltungen in Folge aufmerksam zu folgen.

Hochschulpolitik gibt es selbstverständlich auch, aber da sind die Fronten nochmal verhärteter als in Deutschland. Vor allem hindunationalistische Gruppen sind sehr aktiv, gut organisiert und überhaupt nicht gut auf linke Gruppen zu sprechen. Es kann zu Gewalt auf dem Campus kommen.¹

Die zur Zeit meines Aufenthalts regierende BJP trägt mit politisierten Ernennungen ebenfalls zu einer angespannten Atmosphäre bei. Studierendenvertreter und Kommilitonen kritisieren, dass die Lehrkräfte vermehrt nach Ideologie, und weniger nach fachlicher Qualifikation ausgewählt würden.

Kritische Dozierende können noch recht frei sprechen, sie sehen das aber nicht mehr als selbstverständlich an und erwähnen, dass auch ihre Recherchen beeinträchtigt werden.

3. Leben in Delhi

Uns wurde die Unterbringung in den Wohnheimen für internationale Studierende ermöglicht. Vor allem für einen kurzen Aufenthalt lohnt sich das, weil es nicht nur billiger ist, sondern auch die Wohnungssuche in Delhi sich teilweise schwierig gestalten kann. Im Wohnheim gibt es drei warme Mahlzeiten täglich, die Qualität ist in Ordnung und für die ganzen Ausländer wird hier auch extra nicht scharf gekocht.

In einiger Hinsicht unterscheiden sich die Wohnheime für Männer und Frauen.² Uns im sogenannten „Boy's Hostel“ wurden viel mehr Freiheiten gelassen – Ausgang und

¹ [Delhi: Student, Activists Campaigning for G.N. Saibaba's Release Allegedly Attacked by ABVP Members \(thewire.in\)](#), [04.12.2022].

² Wie Menschen, die sich in dieser Unterteilung nicht wiederfinden, untergebracht würden, kann ich leider nicht beurteilen.

zurückkommen waren quasi unbeschränkt möglich, Besucherinnen durften bis 9 Uhr bleiben. Für unsere Kommilitoninnen waren die Auflagen deutlich strenger.

Von Delhi aus lassen sich gut Touren ins Umland unternehmen – wenn nicht gerade Zusatzklassen angesetzt werden. Längere Ferien hatten wir während des Semesters nicht, das war aber in der Vergangenheit nicht so und mag sich auch in Zukunft ändern. Feiertage sind zwar im Voraus bekannt, aber es herrschte des Öfteren Unklarheit, wie viele freie Tage man gerade bei längeren Festivals zugestanden bekommt.

Ich habe mich hier gut eingelebt, aber viele Leute brauchen etwas Zeit, um sich an das Klima und Essen zu gewöhnen. Hier ist der beste Ratschlag wohl, flexibel zu sein und sich nicht überzustrapazieren. Auch eine Anreise vor Semesterbeginn erleichtert das Einleben.

4. Delhi und Indien

Das Wichtigste vorweg: Indien ist riesig und unglaublich divers, alle Eindrücke, die ich in sechs Monaten sammeln konnte, können nur einen sehr begrenzten Einblick in einige Facetten geben. Delhi selbst ist groß und laut und unterscheidet sich in vieler Hinsicht von westlichen Großstädten, vor allem positiv, wie ich meine. Zu nennen wären zum Beispiel die vielen Parks und Grünflächen – sowie generell mehr Bäume im Straßenbild. Ein breites Angebot an dauerhaft gut besuchten Essens- und Teeständen sowie zahlreiche streunende Hunde, Katzen, Kühe und verstreute Affen ergänzen hier das Bild. Der Verkehr erscheint erstmal chaotisch, aber mein Eindruck ist, dass generell mehr Rücksicht aufeinander genommen wird als auf deutschen Straßen. Für weitere Distanzen in Delhi ist die Metro die beste Wahl – die ist schneller und günstiger als andere Verkehrsmittel, hört aber gegen elf Uhr abends auf zu fahren. Im Sommer kann die Hitze und im Winter der berühmte Smog zur Herausforderung werden. Bei Vorerkrankungen, gerade der Atemwege, sollte man sich einen Aufenthalt in Delhi gut überlegen.

Vegetarische Ernährung³ ist grundsätzlich in Delhi gut möglich – vegan dürfte schwierig werden. Für viele Studierende und anderweitig Privilegierte ist Fleischkonsum schon eher die Regel, einschränken muss sich hier niemand. Fleisch heißt bei uns am Hostel aber vor allem Hühnchen, Rind- oder Schweinefleisch muss man selbst suchen. Delhi bietet auch ein interessantes kulturelles Programm. Kunstausstellungen und Konzerte kann man oft gratis

³ Das Verständnis davon, was als vegetarisch gilt, weicht teilweise je nach Region und Weltanschauung ab – Eier gelten oft als nicht-vegetarisch, Fisch jedoch schon. Aber meistens lässt sich irgendwie rausfinden, was im Essen enthalten ist.

besuchen und manchmal organisieren auch die diplomatischen Vertretungen anderer Staaten⁴ interessante Veranstaltungen. Kulturfestivals und sonstige Großveranstaltungen gibt es auch des Öfteren, man muss nur die Augen offenhalten.

Wichtig ist auch, dass ihr euch vorher mit der indischen Gesellschaft auseinandersetzt. Gerade in Delhi kommt man leicht in eine elitäre „Hauptstadtblase“ – man übersieht oder verkennt dann leicht die extremen Ungleichheiten und Diskriminierungsformen, die das Land nach wie vor prägen. Gerade reichere indische Studierende und solche aus höheren Kasten streiten diese oft ab oder geben vor, dass diese überwunden wären. Das ist falsch.

Auch gesellschaftliche Werte innerhalb Indiens sind vielfältig. Während ich unter männlichen Mitbewohnern auf antiquierte Frauenbilder und offene Ablehnung von Homosexualität getroffen bin, gibt es auch viele Studierende, die das offen anprangern. Die Studierenden – gerade in den Sozialwissenschaften – sind hier aber eher noch aufgeschlossener als die Mehrheit der Gesellschaft.

5. Warum Delhi?

Im Rückblick bin ich sehr dankbar für eine extrem aufschlussreiche Zeit, die mich nicht nur bezüglich meines künftigen Berufswegs, sondern vor allem auch in meinem Denken weitergebracht hat. Wie erwähnt muss man in Delhi flexibel sein. Ich kann daher nicht sagen, dass sich meine Erwartungen wirklich erfüllt haben, aber in vielen Fällen wurden sie gerade dadurch übertroffen, dass alles irgendwie anders gelaufen ist. Meine Forschungsinteressen konnte ich trotz abweichendem Kursangebot sehr gut verfolgen, gerade auch dadurch, Autokratisierung „von innen“ beobachten zu können. Wie so oft im Studium stehe ich nach diesem intensiven Lernprozess mit noch mehr Fragen als Antworten da.

Deswegen kann ich allen, die offen für neue, unerwartete Erfahrungen sind, eine lebendige Stadt kennenlernen möchten, bereit sind ihre Komfortzone zu verlassen und unglaublich viel nicht nur akademisch, sondern auch im Alltag lernen wollen, einen Studienaufenthalt in Delhi empfehlen. Es ist in vieler Hinsicht eine Herausforderung und kann beizeiten enorm frustrierend sein, aber man wird mit intensiven Eindrücken eines extrem vielschichtigen Kulturraums belohnt. Ich habe aus diesem Semester unglaublich viel mitgenommen und habe mir gegen Ende gewünscht, länger bleiben zu können.

⁴ Die deutsche eher nicht.

Ort, Datum: Delhi, 11.02.2023

1.) Zeitliche Rahmenbedingungen

Wann haben Sie das Auslandssemester absolviert?

Von (Monat/Jahr): September 2022 bis (Monat/Jahr): Dezember 2022

Wann haben Sie sich für das Auslandssemester beworben?

Im Wintersemester 2021/22

Wann haben Sie die Zusage für das Auslandssemester erhalten?

(Monat/Jahr): Februar 2022

2.) Organisation des Auslandssemesters

a) Ist die Universität / Hochschule Teil eines offiziellen Austausch- und Partnerschaftsprogramms der Universität Heidelberg?

Ja.

b) Mussten Sie Studiengebühren bezahlen?

Nein.

c) Wurde eine Unterkunft von Seiten der Universität zur Verfügung gestellt?

Ja.

d) Wurden Sie beim Antrag auf ein Studentenvisum von der Universität / Hochschule unterstützt?

Ja, auf Nachfrage habe ich recht schnell Unterstützung erhalten.

3.) **Porträt der Universität / Hochschule**

a) **Geschichte und Entwicklung**

Die Universität stammt noch aus Kolonialzeiten und ist gut hundert Jahre alt. Zahlreiche erfolgreiche und einflussreiche Inder gehören zu den Absolventen.

b) **Struktur und Organisation**

Die Bachelorstudiengänge finden ausschließlich an mit der Universität assoziierten Colleges statt. Von diesen gibt es viele, die sich in Renommee und Qualität der Lehre teils deutlich unterscheiden. Die Masterstudierenden sind direkt an den Departments. Es gibt einen Campus im Norden und einen im Süden der Stadt.

c) **Fächerangebot**

Normal.

d) **Stellung der Hochschule / Universität im Gastland**

Steht in Delhi und hat einen ganz guten Ruf, auch wenn dieser in den vergangenen Jahren etwas gelitten hat.

4.) **Wie war die Betreuung im Rahmen Ihres Auslandssemesters?**

a) **Gab es einen festen Ansprechpartner?**

Ja.

b) **Welche Rolle nahm dieser feste Ansprechpartner ein (Hilfe bei Organisatorischem, Ansprechpartner bei Problemen, o.Ä.)?**

Es gab eine Ansprechpartnerin für die allgemeine Organisation und Fragen zum Studium und eine Dozentin, die sich um Fragen zum Studium an unserem Department gekümmert hat. Bei Problemen konnte man jederzeit auf beide zukommen, musste aber gerade bei ersterer in Verwaltungssachen (z.B. Ausstellung eines Studierendenausweises) auch mehrmals nachhaken.

c) **Gab es ausreichend Zeit für Rückfragen / Gespräche?**

Es wurde immer genug Zeit für die Anliegen der Austauschstudierenden freigemacht.

d) Gab es ein Feedbackgespräch am Ende des Auslandssemesters?

Nein

e) Stimmte die Organisation des Auslandssemesters mit dem vorher Vereinbarten überein?

Das kann ich so nicht beantworten, es gab vorher keinen so wirklich klaren „Fahrplan“.

f) Wie war die Betreuung im Rahmen der belegten Kurse?

Bei Bedarf nehmen sich die Dozierenden in den Sprechstunden auch Zeit für Probleme und Nachfragen. Generell ist Eigeninitiative aber eher die Regel, als von den Dozierenden „durchgeführt“ zu werden.

5.) Lehrangebot und Lernumfeld der Universität / Hochschule

a) Wie umfangreich war die Auswahl an Kursen?

Es gab eine breite Auswahl an sehr interessanten Kursen, die man auch vorher im Syllabus einsehen kann. Welche dann letztendlich angeboten werden, wird aber nur relativ kurz vor Kursbeginn bekanntgegeben. Es gibt feste Zeiten für die Kurse, sodass es zu vielen Überschneidungen kommt.

b) Gab es Schwierigkeiten / Einschränkungen beim Belegen der Veranstaltungen?

Ja, zeitlich, da die angebotenen Kurse erst in der Woche vor Semesterbeginn bekannt gegeben wurden. Der Verwaltungsakt der Belegung war für die Austauschstudierenden einfach, da wir bevorzugt zu Kursen zugelassen wurden. Für alle anderen war es teilweise sehr aufwendig. Ansonsten kamen Einschränkungen nur durch zeitliche Überschneidungen zustande.

c) Welche Kurse haben Sie besucht?

Constitutionalism in Comparative Perspective; Dalitbahujan Political Thought; Identities and Political Transformation in India; Social Exclusion – Theory & Practice

d) In welcher Sprache wurden die Kurse unterrichtet?

Englisch, mit seltenen Einsprengseln in Hindi.

- e) Wie haben Ihnen die besuchten Veranstaltungen inhaltlich, methodisch und organisatorisch gefallen?

Inhaltlich: Die Dozierenden waren sehr kompetent und haben ungemein interessanten und auch anspruchsvollen Inhalt vermittelt.

Methodisch: Es gab vor allem Frontalunterricht, mit seltenen Hausaufgaben. Etwas mehr Interaktivität oder Diskussion hätte mir gefallen, dies war aber auch aufgrund der großen Klassen kaum durchführbar.

Organisatorisch: Ausbaufähig. Viel liegt an den „Class Representatives“, die im Kontakt mit den Dozierenden stehen und für die Übermittlung von Lektüre sowie die Bekanntgabe ausgefallener Stunden zuständig sind. Das hat oft nur zu kurzfristig geklappt.

- f) Wie hoch war der Arbeitsaufwand für die belegten Kurse?

Es wurde viel Lektüre gefordert, die auch sehr anspruchsvoll sein konnte. Die Hausarbeiten hatten einen größeren Umfang als gewohnt und es gab Zusatzaufgaben, wenn auch keine Referate. Ich würde meinen Arbeitsaufwand als etwas höher als in Heidelberg einschätzen.

- g) Wie war die Lernatmosphäre? Gab es geeignete Orte zum Lernen?

Zum Lernen kann man die Bibliotheken nutzen, allerdings sind dort die Sitzplätze heiß begehrt. Zum Lesen kann man sich aber auch auf dem Campus, an einem Teestand oder in einem Park gut einfinden.

- h) Gibt es eine Bibliothek an der Universität / Hochschule?

Ja, eine zentrale Bibliothek und mehrere Fachbibliotheken. Die Organisation lässt aber zu wünschen übrig, in den Kursen wird eher auf digitale Medien gesetzt.

- i) Wie gut ist die Universität / Hochschule technisch ausgestattet?

Wer Wert auf modernste Technik legt, ist hier falsch. Es wird klassisch frontal unterrichtet, ohne technischen Schnickschnack. In der Politikwissenschaft habe ich das nicht als Problem empfunden, Mitstudierende meinten aber, dass die technische Ausstattung auch in den Naturwissenschaften besser sein könnte.

- j) Welchen Eindruck haben Sie vom Lehrpersonal der Universität / Hochschule?

Sehr divers, was Persönlichkeit und Hilfsbereitschaft angeht. Meine vier Dozierenden waren durchweg sehr kompetent in ihrem Fachbereich. Leider hört man aber, dass neue Stellen zunehmend nicht nach Kompetenz, sondern nach politischer Loyalität besetzt werden.

k) Welche Unterschiede sind Ihnen im Vergleich zu dem Unterricht an der Universität Heidelberg aufgefallen?

Der Unterricht war frontaler und weniger interaktiv. Die Klassen waren deutlich größer. Es wurde mehr Lektüre vorausgesetzt.

6.) Extracurriculare Aktivitäten an der Universität / Hochschule

a) Gab es an der Universität / Hochschule Aktivitäten außerhalb des Lehrangebots?

Diese finden wohl vor allem an den Colleges statt. Gastvorträge gibt es an der Uni auch regelmäßig, entweder von den Dozierenden oder auch von studentischen Gruppen organisiert.

b) In welchem Umfang haben Sie dieses Angebot genutzt?

Gastvorträge habe ich je nach Thema, aber alles in allem recht regelmäßig besucht.

c) Haben Sie dieses Angebot als hilfreich für Ihren Auslandsaufenthalt empfunden?

Ja, da hier alltagspolitische Probleme thematisiert wurden, die sich so nicht immer im Lehrplan wiederfinden.

7.) Lernerfahrungen außerhalb der Kursinhalte

a) Aneignung von Schlüsselkompetenzen / Zusatzqualifikationen

Das wird hier nicht so dominant ins Studium eingebunden, wie in Deutschland. Hier steht weiterhin vor allem die fachliche Qualifikation im Fokus.

b) Verbesserung der kulturellen Kompetenz

Gerade in einem Wohnheim für internationale Studierende zu wohnen, war für mich sehr bereichernd, da ich so nicht nur Eindrücke der indischen Kulturen, sondern auch anderer sammeln konnte. Kulturell ist Indien ein sehr widersprüchliches Land, weswegen ich mir gar

nicht sicher bin, inwiefern man allgemein von „kultureller Kompetenz“ sprechen kann, weil es eben viel mehr gibt, als nur die Kultur der traditionellen Eliten. Gerade was Reizthemen wie Ernährungstabus angeht, stehen diese oft im Widerspruch zur Kultur marginalisierter Gruppen. Ein Aufenthalt in Delhi lädt auf jeden Fall dazu ein, über solche Widersprüche intensiv nachzudenken.

c) Erweiterung der Sprachkenntnisse

Durch die tägliche Kommunikation in Englisch und Hindi und die ausschließliche Lektüre und das Schreiben in Englisch, haben sich meine Sprachkenntnisse auf jeden Fall verbessert. Da viele Menschen in Delhi leider sehr schnell und undeutlich sprechen, war es mir nicht möglich, wirklich „fließend“ in Hindi zu werden.

8.) Bezug des Auslandssemesters zum Studium / zum gewählten fachlichen Schwerpunkt in Heidelberg

Das Semester hat mir sehr geholfen, meine Kenntnisse der indischen Politik in vielen Bereichen weiter zu vertiefen. Vor allem die Beschäftigung mit indischen politischen Denkern sollte mich auch im weiteren Studienverlauf weiterbringen und hat mich darüber hinaus auch persönlich inspiriert. Um die sozialen Zusammenhänge besser zu verstehen, ist es zudem sehr hilfreich im Land zu sein und „draußen“ zu sehen, was man in den Veranstaltungen gelernt hat.

9.) Welche Anregungen für Ihre Zukunft / Ihr Studium / Ihre spätere berufliche Tätigkeit nehmen Sie aus dem Auslandssemester mit? Hat das Auslandssemester Auswirkungen auf Ihr weiteres Studium und den beruflichen Werdegang?

Das Semester hat mich darin bestärkt, Indien und Südasien in meiner verbleibenden Studienzeit weiter genau zu betrachten. Ich hatte zahlreiche Ideen für mögliche Themen für meine Masterarbeit und bin mir sicher, dass ich durch das hier Gelernte mein Studium vermutlich besser abschließen werde. In jedem Fall kann ich sagen, dass sich mir zwar weiterhin viele Fragen bezüglich der indischen Politik und Gesellschaft stellen, ich jetzt aber in einer viel besseren Position bin, um diese informiert untersuchen zu können. Ich bin daher sehr dankbar dafür, diese Chance bekommen zu haben.

Bezüglich meines beruflichen Werdegangs kann ich noch nicht sicher sagen, inwiefern mich das Semester weitergebracht hat – ich kann mir nun auch eine berufliche Tätigkeit hier, oder mit Bezug zu Südasien besser vorstellen als zuvor.

10.) Was hat Ihnen an Ihrem Auslandssemester am meisten gefallen, womit waren Sie unzufrieden?

Das Semester war für mich ungemein intensiv und die vielen Eindrücke, die ich mitgenommen habe, könnten mindestens ein Buch füllen. Es ist daher schwierig, ein einzelnes Highlight auszuwählen. Neben dem intensiven Erleben eines anderen Kulturraums, den vielen interessanten Kontakten und dem vorzüglichen Straßenessen möchte ich nochmals meine Dozenten lobend hervorheben, die mir viele neue Perspektiven eröffnet haben und mich immer wieder dazu angeregt haben, ein Thema aus anderen Blickwinkeln und mit immer mehr Tiefgang zu betrachten.

Wie bereits erwähnt, halte ich einiges bezüglich der Organisation an der Delhi University und insbesondere die Bibliotheken für verbesserungswürdig.

11.) Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrem Auslandssemester?

Ich bin hier sehr zufrieden und würde am liebsten nicht wieder nach Heidelberg zurückkommen. Trotz der erwähnten Schwierigkeiten kann ich eine Bewerbung nur weiterempfehlen.

12.) Was würden Sie beim nächsten Aufenthalt in Südasien anders machen?

Das ist schwer zu sagen. Ich hatte mir anfangs vorgenommen, mehr Teile von Indien zu erkunden – wenn man sein Studium jedoch ernst nimmt und noch dazu einen straffen Lehrplan bekommt, ist das während des Semesters jedoch nicht uneingeschränkt möglich. Sollte mein nächster Aufenthalt es ermöglichen, möchte ich aber auf geknüpft Kontakte aufbauen und andere Teile dieses unglaublich vielschichtigen Landes besser kennenlernen.

13.) Welche Empfehlungen würden Sie nachfolgenden Studierenden geben, die ein Auslandssemester absolvieren möchten?

Ich glaube die beste Empfehlung ist, flexibel zu sein. Es ist hier ein weit verbreiteter Ansatz, dass nicht viel so kommt wie geplant, man sich aber trotzdem irgendwie „durchwursteln“ kann. Also nicht gleich den Kopf in den Sand stecken, auf veränderliche Umstände eingehen und offen mit Menschen, Situationen und Eindrücken umgehen!